

Winnie schwibbelte in das Casino-Café, direkt auf Mister Kossick zu.

Van Brenken, wohlversorgt vor einer Eis-Grenadine hinter einer übermannsdicken Säule einer- und dem „Temps“, da besonders flächig, andererseits, äugte scharf und unentwegt durch ein frisch gebranntes Zigarettenloch:

Winnie und Mister Kossick sassen bereits eng aneinander gepresst und besprudelten sich eifrig. Bald wurde denn auch eine Hand Mister Kossicks und schliesslich auch eine Winnies konstant unsichtbar.

Van Brenken bestellte, herablassender als vordem, einen Sherry-Brandy-Flip, da er Winnie nun schon das vierte Gemixte verschleckern sah, und war überzeugt, in wenigen Tagen bereits das erforderliche Wurfgeld für den Spielsaal zu haben und dann — Lugano und die Schweiz hinter sich.

Als die beiden nach zwei Stunden das Café verliessen, war van Brenkens Geduld mehrmals geflickt worden, und als sie, nach einer raschen Fahrt über den See, im Parkhotel verschwunden waren, ohne dass Winnie, nach vier Stunden Wartens, auch nur das kleinste Zeichen von sich gegeben hatte, unheilbar gerissen: van Brenken erhob sich grunzend von seiner Bretterbank, ordnete seine verknitterten Beine und strachelte bleich davon . . .

Andern Tags erschien Winnie sehr spät, machte dafür aber sofort sehr geheimnisvolle Gesten, die van Brenken trotz jahrelanger Übung nicht sogleich zu deuten vermochte.